

Professor Dr. Bernhard Schmeidler.
München 59, Großfriedrichsburgerstr. 21.

den 7. Oktober 1940.

Lieber Herr Kollege Stengel!

Ihren Brief vom 5. d. M. habe ich gestern Sonntag gegen Mittag erhalten. Infelge persönlicher Umstände war ich nicht in der Lage, sofort an Hendel zu schreiben, auch will ja ein solcher Brief sorgfältig überlegt sein. Ich habe den Brief gestern Abend geschrieben und noch auf die Post getragen, er ist heute früh 6 Uhr ausgenommen werden und kommt, wie ich annehme, morgen Dienstag früh an den Hendel Verlag. Ich lege Durchschlag davon bei. Inzwischen müssen Sie mein Telegramm erhalten haben. Inbezug auf Hendel möchte ich folgendes bemerken.

Daß ich nicht in der Lage sei, ohne Genehmigung durch das Reichsinstitut die "Denkmäler" herauszugeben, habe ich Herrn Hendel schon durch Brief vom 13. August geschrieben (ich lege Abschrift des diesbezüglichen Passus gleichfalls bei), ich habe es jetzt nur wiederholt und genauer begründen können. Ich halte es allerdings in meiner Lage für richtig, nicht nur einseitig Forderungen an Hendel zu stellen bzw. Druck auszuüben, sondern auch nach Vermögen Wege zum Weiterkommen zu eröffnen. Die dringendste Notwendigkeit ist nach meiner Kenntnis der Dinge, daß der Verlag seinen Subskribenten muß sagen können: Ihr bekommt bestimmt, und zwar dies und das, und zwar einen Anfang in allernächster Zeit (um Weihnachten). Kann und darf er da nach Lage der Dinge nicht schreiben: "In Verbindung mit dem Reichsinstitut, und unter Leitung von Professor Schmeidler", so sollte es ja nicht unmöglich sein, in dieser Richtung einiges anzudeuten, ohne Namen und Titel zu nennen, aber einstweilen doch das Sachprogramm mitzuteilen, das ich dem Verlag geschrieben habe. Augenblicklich ist ja auch für mich kein Weiterkommen, was doch dringend erforderlich ist. Ich muß an die Werbung von Mitarbeitern gehen, die neuen Uebersetzungen sind ja dann auch nicht aus dem Boden gestampft. Ich kann das nicht, so lange ich vom Verlag nicht den Auftrag dazu habe, so lange die rechtliche Grundlage des Unternehmens nicht gesichert ist. Es steckt alles und dreht zu zerfallen, wenn nicht endlich eine entscheidende Wendung erfolgt.

Ich möchte Sie daher dringend bitten, jetzt möglichst umgehend eine solche Äußerung zu tun, daß das Unternehmen wenigstens mit einer Ankündigung und mit den internen Arbeiten verankommen kann. Wenn der Hendel Verlag entsprechend meiner Anregung eine Ankündigung an die Subskribenten Ihnen und mir zur Stellungnahme verlegt, so möchte ich Sie bitten, diese wenn irgend möglich zu genehmigen und das Erscheinen zu ermöglichen. Wenn das Reichsinstitut und Sie und ich darin nicht genannt sind, so können Ihnen daraus amtlich keine Schwierigkeiten erwachsen. Auch auf die Einzelhefte der neuen Serie braucht ja darin nicht Bezug genommen zu sein, erst recht nicht auf die künftige Auflösung des Gesamtunternehmens in Einzelhefte (was ja für den Verlag untragbar wäre und sein Gesamtunternehmen ruinieren würde). Bleibt also nur die Frage des Fermats, für die ein neuer Versuch und ein Probeverschlag des Verlags doch nun bereite verliegen muß. Wenn Sie also selbst bei Durchdenken der Situation und der Umstände, in denen etwa für Sie noch die Schwierigkeiten liegen, einen für den Augenblick gangbaren Ausweg finden könnten, der zum mindesten die dringend erforderliche Ankündigung ermöglicht, so würden Sie